

an der zweiten Schwelle sowohl in Richtung auf eine Qualitätsverbesserung der betrieblichen Erstausbildung als auch auf die Bedingungen des betrieblichen Arbeitseinsatzes nach abgeschlossener Ausbildung gelenkt werden.

Ein ausführlicher Tagungsbericht (Projekte, Diskussionen) mit dem Titel „Entwarnung an der zweiten Schwelle — Übergänge von der Berufsausbildung in die Beschäftigung am Ende der 80er Jahre“ wird derzeit vorbereitet. (BIBB, ISO)

Zwischenbericht der Enquete-Kommission veröffentlicht

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Zukünftige Bildungspolitik — Bildung 2000“ hat nach eineinhalb Jahren Arbeit ihren Zwischenbericht (Drucksache 11/5349) vorgelegt. Die Kommission erhofft sich von diesem Tätigkeitsbericht eine breitere öffentliche Diskussion zur langfristigen Orientierung der Bildungspolitik: Der Einsetzungsbeschluß [Drucksache 11/1448*] nennt gesellschaftliche Faktoren (Gleichstellung der Geschlechter, ökologische Erfordernisse, technologische Umwälzungen in der Industriegesellschaft, internationale Verflechtungen und Konflikte, sozialer Wandel), denen die Bildungspolitik des Bundes vorausschauend Rechnung tragen müsse. Weiter soll die Kommission „Insbesondere“-Fragen der Bildungsbeteiligung, des Übergangs in das Bildungs- und vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem, der Bildungsziele und ihrer Vermittlung, der Konsequenzen neuer Kommunikationstechnologien und der Organisation und Finanzierung des Bildungswesens untersuchen, soweit der Bund hierfür Zuständigkeiten hat. Die Empfehlungen der Kommission sollen sich auch auf das Zusammenwirken der Bildungspolitik des Bundes mit anderen relevanten Politikfeldern beziehen.

Das Instrument einer Enquete-Kommission, der gleichberechtigt Abgeordnete und von den Fraktionen benannte Sachverständige angehören, die einen festgelegten Auftrag bearbeiten und die dem Bundestag vor dem Ende der Legislaturperiode Empfehlungen unterbreiten soll, ist auf Bildungsfragen im Bundestag noch nicht angewandt worden.

Die Enquete-Kommission fügt sich ein in eine wieder in Bewegung gekommene internationale Debatte um eine Neuorientierung der Bildungs- und Wissenschaftspolitik. Die neugewonnene Bedeutung, die der Bildung und Ausbildung zugemessen wird, findet international ihren Ausdruck in zahlreichen neuen Kommissionsberichten und Empfehlungen. Zwei Gesichtspunkte zeichnen diese Arbeiten aus: der Verweis auf die Bedeutung von Zusammenhängen zwischen Bildung und nationalem Wohlstand und der Verweis auf die

Notwendigkeit von Bildung für den sozialen Zusammenhalt und die Entwicklung der Demokratie.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten in der ersten Phase der Kommissionsarbeit stand neben Überlegungen, auf welche Zukunft das Bildungswesen vorbereitet sein und selbst aktiv mit vorbereiten sollte, die Frage, vor welchen Aufgaben die zukünftige Bildungspolitik des Bundes steht, damit sich Jugendliche und Erwachsene auf neue Herausforderungen und insbesondere auf die Übernahme von Verantwortung in Arbeit und Beruf vorbereiten können. Die Kommission hat dieser Schwerpunktsetzung folgend große Verbändeanhörungen zu Fragen der beruflichen Erstausbildung und Erwerbsarbeit und zur beruflichen Weiterbildung durchgeführt sowie eine Reihe von Expertengesprächen veranstaltet.

Die Auswertung dieser öffentlichen Anhörungen — noch ohne Wertung der von den Experten vorgetragenen Problembeschreibungen und Handlungsvorschläge — steht im Mittelpunkt des Zwischenberichts.

Daneben hat die Kommission eine Reihe von Informationsbesuchen bei Lehrenden und Lernenden, beim BIBB und IAB und anderen Institutionen durchgeführt. Eine weitere wichtige Basis für die Kommissionsarbeit stellen insgesamt 16 von ihr vergebene Gutachten dar, in denen vor allem Fragestellungen zu den Arbeitsschwerpunkten Berufliche Bildung und Erwerbsarbeit sowie Weiterbildung untersucht werden. Einige der Gutachten behandeln zudem zentrale Querschnittsfragen (Lebensentwürfe von Jugendlichen, Gleichstellung der Geschlechter, neue Informations- und Kommunikationstechnologien, ökologische Herausforderungen für die Bildungspolitik, regionaler Strukturwandel, benachteiligte Gruppen in der beruflichen Bildung, interkulturelle Bildung). Die Ergebnisse aller Gutachten sollen rasch öffentlich zugänglich gemacht werden.

Der Zwischenbericht ist — abgesehen von zwei Minderheitsvoten zu den Themen „Bildungsreformtraditionen“ und neue Herausforderungen“ sowie „Zuständigkeiten und Möglichkeiten des Bundes in der Bildungs- und Wissenschaftspolitik“ — einstimmig beschlossen worden. In einem Anhang werden von Sachverständigen und Abgeordneten für die Beratungen zum Zwischenbericht vorgelegte Entwürfe zu einigen Problemzonen der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung abgedruckt. Diese „Namensbeiträge“ sollen in der zweiten Phase zusammen mit den inzwischen abgeschlossenen Gutachten in der Kommission erörtert werden.

Der Zwischenbericht enthält eine Fülle von Detailaussagen zu Problemen und möglichen Maßnahmen im Bereich der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung. Drei wesentliche Gesichtspunkte sind:

— Der Bund hat wichtige bildungspolitische Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit des Bundes mit den Ländern und mit anderen relevanten Politikbereichen ist geboten, um die eingangs

*) Anschrift des Sekretariats: Enquete-Kommission „Zukünftige Bildungspolitik — Bildung 2000“, Bundeshaus, Haus V, 5300 Bonn 1

skizzierten Aufgaben zu bewältigen und um die bildungspolitischen Möglichkeiten der (Mit-)Gestaltung aller Lebensbereiche wirksam nutzen zu können. Die europäische Einigung erhöht den Zwang zur Kooperation.

- Aus einer Vielzahl von Gesprächen und Diskussionsveranstaltungen, auch mit Vertretern von Gewerkschaften und Arbeitgeberorganisationen, hat die Kommission den Eindruck gewonnen, daß der Wille zu einer zweiten Phase der Bildungsreform in allen gesellschaftlichen Gruppen wieder deutlicher artikuliert wird. „Alte“ wie „neue“ Probleme erfordern zukunftsorientierte Lösungen.

— Eine Reihe von Problemen ist von Parteien und Sachverständigen gemeinsam erkannt worden: Dazu gehört insbesondere der aktive Beitrag des Bildungswesens zur Schaffung des Europäischen Binnenmarktes und seiner kulturellen und sozialen Dimension. In Zukunft werden mehr und breitere Qualifikationen für möglichst viele erforderlich sein. Insbesondere in der Weiterbildung wird es nicht mehr ausreichen, nur für Fach- und Führungskräfte Qualifikationsanpassung und Qualifikationserweiterung regelmäßig vorzusehen. Dies ist auch für un- und angelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer notwendig. Dafür müssen schon in

der Erstausbildung die Voraussetzungen hinsichtlich der Bereitschaft zur Weiterbildung und der Fähigkeit zum selbständigen Wissenserwerb gelegt werden.

In die zweite Phase hat die Kommission die Diskussion von Empfehlungen gelegt, die auftragsgemäß zu „bildungs-, gesellschafts-, wissenschafts-, arbeitsmarkt- und finanzpolitischen Entscheidungen im Rahmen der Gesetzgebungszuständigkeit sowie des Haushalts- und Kontrollrechts des Deutschen Bundestages“ führen sollen. — Der Schlußbericht soll bereits Ende Juni 1990 fertiggestellt sein.

(Eckart Kuhlwein, MdB, Vorsitzender)

Rolf Derenbach:

Berufliche Eingliederung der nachwachsenden Generation in regionaler Sicht

Band 13 der „Forschungen zur Raumentwicklung“ der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumentwicklung. Bonn 1984 (119 Seiten).

Die berufliche Integration der nachwachsenden Generation ist für jede Gesellschaft ein Prozeß von grundlegender Bedeutung, in dessen Verlauf die regionale Dimension eine wichtige Einflußgröße darstellt. Obwohl die ökonomischen und demographischen Bedingungen seit Mitte der 70er Jahre die berufliche Eingliederung der Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland erschwert haben, hat die regionale Bildungsforschung diesen Problembereich z.T. vernachlässigt. Dies ist der Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit, die das berufliche Schicksal junger Menschen unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Bedingungen behandelt. Ziel der Untersuchung ist, vor dem Hintergrund einer arbeitsknappen Gesellschaft „erstens

durch Analyse der Versorgungsprobleme den Handlungsbedarf abzuschätzen und zweitens durch Analyse der Mechanismen der beruflichen Integration und ihrer Beeinflussbarkeit die Fördermöglichkeiten zu verdeutlichen“.

In fünf Kapiteln wird diese Aufgabe in den einzelnen Schritten gut durchgehalten. Nachdem in einem einführenden Kapitel die spezifische Forschungssicht der Studie im einzelnen dargelegt wurde, wird anhand der vier daraus abgeleiteten Untersuchungsdimensionen:

- der institutionellen Ebene
- der zeitbedingten Ebene
- der regionalen Ebene
- der instrumentellen Ebene

die berufliche Integration der Jugendlichen empirisch untersucht. Dazu arbeitet der Autor umfangreiches statistisches Material auf, das in zahlreichen Tabellen, Abbildungen und Karten anschaulich vermittelt wird. Ausgehend von den institutionellen Rahmenbedingungen und der globalen Trendwende von den günstigen zu den ungünstigen Bedingungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, werden zunächst sowohl beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung (erste Schwelle) als auch beim

Übertritt von der Berufsausbildung in das Beschäftigungssystem (zweite Schwelle) erhebliche regionale Versorgungsunterschiede nachgewiesen sowie die bisher ergriffenen Maßnahmen erörtert und die Ursachen der Disparitäten aufgezeigt.

Im Mittelpunkt der Darstellungen steht die Auswertung und Analyse von Indikatoren zur Erfassung der Versorgung mit Ausbildungsplätzen und Berufsstartpositionen. Dabei wird neben der betrieblichen auch die vollzeitschulische Berufsausbildung und ihre kompensatorische Wirkung im regionalen Ausbildungsbereich untersucht. Leider sind die Ausführungen sehr knapp, wodurch wichtige Zusammenhänge nicht deutlich genug werden. So ist es zwar gerechtfertigt, daß der Autor nur die Schulabgänger der Sekundarstufe I in die Bedarfs-/Kapazitätsrechnung auf dem Ausbildungsstellenmarkt einbezieht, da er Vergleiche über die Zeit durchführt und mit Durchschnittswerten arbeitet. Für die Erfassung der aktuellen Situation hingegen und eine problemadäquate handlungsorientierte Beurteilung der Situation der nachwachsenden Generation bei der Ausbildungsplatz-